

NW Kreis Minden-Lübbecke 19.02.21



Leidenschaftlicher Trompeter: Der ehemalige Pfarrer Wilhelm Müller, seit 2013 im Ruhestand, wohnt in Eisbergen und hat dort viele Jahre im Posaunenchor mitgewirkt. Er spielt zudem Orgel und Klavier.

FOTO: WERNER HOPPE

Mit langem Atem

Die letzte Probe des Seniorenposaunenchores Ostwestfalen liegt ein Jahr zurück. Der ehemalige Pfarrer Wilhelm Müller kümmert sich darum, dass die Musiker die Zuversicht nicht verlieren.

Dirk Haunhorst

■ **Kreis Minden-Lübbecke.** In dieser Zeit hilft ein langer Atem. Und wahrscheinlich hat den ein Blasmusikant und Seelsorger sowohl im eigentlichen als auch im übertragenen Sinne. Insofern ist Wilhelm Müller für die Rolle des „Kümmers“ im Seniorenposaunenchor Ostwestfalen besonders geeignet. Am 13. Februar, also vor ziemlich genau einem Jahr, hatte die 140 Personen starke Gruppe einen Übungsabend. Damals ahnte niemand, dass es das letzte große Miteinander auf unbestimmte Zeit sein würde. „Natürlich wird in allen Telefonaten deutlich, wie sehr das gemeinsame Musizieren fehlt“, sagt Wilhelm Müller.

Der Pastor im Ruhestand ist einer von vier Kümmern, die den Kontakt zu den weitverstreut wohnenden Musikerinnen und Musikern halten. Ein Ersatz für das echte Miteinander ist das nicht. „Ohne Konzerte fehlt das Salz in der Suppe.“ Keine Geselligkeit, kein Erfahrungsaustausch über die

jeweilige Heimatgemeinde. Und besonders traurig ist, dass die Bläserinnen und Bläser verstorbenen Mitgliedern nicht einmal das letzte Geleit geben können.

Dennoch lasse man sich nicht entmutigen, sagt der Eisberger. Er selbst hat in der Adventszeit gewissermaßen gegen die Pandemie angespielt. Müller stand bis zum zweiten Weihnachtstag allabendlich mit seiner Trompete auf seinem Balkon in der Arminstraße und gab eine Serenade zum Besten, um den Menschen eine Freude zu machen. Von Widrigkeiten wie schlechtem Wetter ließ er sich zunächst nicht beeindrucken, sondern bezog die Windrichtung in sein Spiel mit ein, sozusagen der Tradition der Turmbläser folgend. „Nach Weihnachten wurde es mir dann aber etwas zu frisch.“

Vorstand und Mitglieder des Chores (www.seniorenposaunenchor-ostwestfalen.de) hätten die Pandemie als Herausforderung an die Kreativität ihrer Gemeinschaft begriffen, sagt der 72-Jährige. Mehrere

Musiker hätten ihren Nachbarn Ständchen dargeboten. „Ein Mitbläser erzählte von seiner 120. Aktion, ein anderer hatte bei seinem 60. Auftritt eine Urkunde von der Nachbarschaft erhalten.“ Müller entdeckte eines Abends vor seinem Haus eine liebevoll verpackte Flasche Wein samt Dankschreiben – eines von mehreren Präsenten.

Trotz der Einschränkungen trafen sich einige Musiker des Posaunenchores in Kleingruppen, um zum Beispiel Altheimbewohner zu erfreuen oder um Gottesdienstbesucher nach dem Kirchengang draußen zum Mitsingen zu animieren. Einige steuerten sogar einen Bauernhof an, um sich einfach auf Abstand mal wiederzusehen.

Für Kulturschaffende und vor allem größere Chöre ist die Pandemie besonders dramatisch, weil die Menge an Menschen, die den Klangkörper ausmacht, nicht mehr zusammenkommen kann. Wilhelm Müller ist dennoch zuversichtlich, dass der Seniorenposaunenchor die Krise übersteht,

und hofft auf ein erstes Konzert vielleicht im Oktober. „Aber dazu müssen wir erst wieder in der Hundertschaft zusammen üben können.“

Normalerweise treffen sich die Musikerinnen und Musiker jeden zweiten Donnerstag für drei Stunden im Gemeindezentrum Gohfeld-Haupensiek, um unter der Leitung von Gerhard Stötefalke (Bielefeld) zu proben. „Natürlich geht es auch ums gemeinsame Kaffeetrinken“, sagt Müller und lacht. Bläser aus mittlerweile 72 Chören machen mit, sie kommen hauptsächlich aus Ostwestfalen, wie der Name verrät, aber es nehmen auch Musiker aus Tecklenburg und Bochum die Anfahrt auf sich. Traditionelle und moderne geistliche Chorliteratur sowie Populäres wie „Über den Wolken“ von Reinhard Mey wird geprobt, um die Stücke dann in größeren Kirchen zu präsentieren.

Der Impuls zur Bildung eines Posaunenchores für eine ganze Region ging 1999 von Bläsern aus Gohfeld sowie vom Landesposaunenwart Werner

Benz aus: Sie luden die Senioren aus ostwestfälischen Posaunenchor ein, um monatlich gemeinsam zu musizieren. Daraus ist eine intensive 20-jährige Arbeit erwachsen. Der Seniorenposaunenchor Ostwestfalen zählt mittlerweile 140 aktive und passive Mitglieder.

Wie so viele Menschen hoffen auch die Chormitglieder auf die Impfungen, den Sommer und das Ende der Pandemie. Bis dahin wird der Vorstand noch manche Grußworte und Auszüge aus Konzerten ins Internet stellen. Und einigen Jubilaren werden die Geburtstagsständchen notfalls per Telefon überbracht. Der Optimismus ist trotz der langen Unterbrechung noch nicht verklungen, das beweisen die Zukunftspläne. „Unser Blick richtet sich schon auf das Jahr 2024“, sagt Wilhelm Müller. Dann findet der Deutsche Bläserntag in Hamburg statt. Und der Seniorenposaunenchor will unbedingt daran mitwirken wie schon vor ein paar Jahren in Dresden. Wilhelm Müller wird sich kümmern.